



Aktuelles zur grünen Biotechnologie

## Antwort auf Kritik am UNDP Bericht

Der am 10. Juli veröffentlichte Bericht des UN Entwicklungsprogrammes UNDP (siehe POINT 7) hat harsche Kritik zahlreicher Organisationen ausgelöst. Dazu bezieht der Direktor des UNDP, Sakiko Fukuda-Parr, am 7. August in einem offenen Brief Stellung. Die Ursachen von Hunger und Armut seien sehr komplex, und die Gentechnik alleine könne diese Probleme nicht lösen. Trotzdem müsse die Produktivität der Landwirtschaft gerade in den von Hunger und Armut betroffenen Regionen erhöht werden, und dazu könne die Gentechnik wichtige Beiträge leisten. Beispielsweise könnten Pflanzen gezüchtet werden, die auf versalzten Böden gedeihen oder der Trockenheit besser zu widerstehen vermögen.

**Quelle:**

[http://www.bio-scope.org/disp\\_doc.cfm?id=11386B2AA8B0458CB53321DC2941233E](http://www.bio-scope.org/disp_doc.cfm?id=11386B2AA8B0458CB53321DC2941233E)

**UNDP-Bericht:** <http://www.undp.org/hdr2001/>

## Neuseeland lehnt Gentechnik- Moratorium ab

Nach einem intensiven Entscheidungsfindungsprozess hat sich die von der Regierung Neuseelands eingesetzte Kommission gegen ein Moratorium für gentechnisch modifizierte Nutzpflanzen in der Landwirtschaft ausgesprochen. Gemäss dem Schlussbericht braucht es strenge Regeln für Freisetzen und kommerzielle Bewilligungen, um die Risiken zu kontrollieren und zu minimieren. Ein Moratorium hingegen liesse sich nicht rechtfertigen und würde die Landwirtschaft Neuseelands zu stark einengen.

Neuseeland's Weg der Entscheidungsfindung war vorbildlich. Die von der Regierung eingesetzte und vom Richter Sir Thomas Eichelbaum präsierte Kommission hat hunderte von Befragungen mit Befürwortern und Gegnern der Gentechnik durchgeführt, die aus der ganzen Welt nach Neuseeland eingeladen wurden. Der Schlussbericht liegt nun in vier gedruckten Bänden öffentlich auf und kann im Internet unter <http://www.gmcommission.govt.nz/> abgerufen werden.

## Tomaten für versalzte Böden

Versalzte Böden führen in weiten Teilen der Erde dazu, dass keine optimalen Ernteerträge erzielt werden können. Jedes Jahr nimmt die Fläche an versalzten Böden um rund 10 Millionen Hektaren zu, hauptsächlich in Regionen, wo die Kulturen bewässert werden. Die Züchtung von salztoleranten Pflanzensorten hat daher eine hohe Priorität in der Forschung. Eine neue Studie liefert dazu ermutigende Resultate. Mit einem gentechnischen Trick hat ein kanadisch/amerikanisches Forscherteam die Expression eines einzigen Gens in Tomaten angekurbelt. Dadurch haben die Pflanzen „gelernt“, auf Böden mit Salzkonzentrationen zu leben, wo normale Pflanzen sehr schlecht gedeihen oder absterben. Die gentechnisch veränderten Pflanzen vermögen auf Substraten mit einer 40-fach erhöhten Salzkonzentration normale Erträge zu bilden. Sie speichern dabei das überflüssige Salz in ihren Blättern, derweil die Tomaten einen normalen Salzgehalt aufweisen.

**Quelle:** Nature Biotechnology, Vol. 19 (August 2001), Seite 765

## Transgene Öko-Säuli

Phosphor kommt im pflanzlichen Futter vorwiegend als Phytat vor, welches den Verdauungstrakt von Schweinen und Hühnern unverdaut passiert und damit zu Phosphatbelastungen in der Umwelt führt (Stichwort überdüngte Gewässer). Ein kanadisch/dänisches Forscherteam hat nun gentechnisch veränderte Schweine gezüchtet, die in ihrem Speichel ein neues Verdauungsenzym, eine aus dem Bakterium *Escherichia coli* gewonnene Phytase, produzieren. Dank dieser Phytase können die Ferkel den im Phytat gebundenen Phosphor vollständig verdauen. Der Phosphorgehalt in der Schweinegülle wird dadurch um 75% reduziert. Die normalerweise notwendige Zugabe von mineralischem Phosphor zum Schweinefutter entfällt. Auf die gesamte Mastdauer bezogen, können so rund 2.5 kg Phosphat pro Tier eingespart werden. Den „Enviropigs“ scheint es dabei wohl zu sein, konnten doch keine negativen Auswirkungen auf ihre Leistung und ihre Gesundheit festgestellt werden.

**Quelle:** Nature Biotechnology, Vol. 19 (August 2001), Seite 741

## EU-Kommission verbessert Regeln

### EU-Kommission verbessert Regeln für Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von GVO in Europa

Die Europäische Kommission verabschiedete im Juli ein wichtiges Gesetzgebungspaket zur Verfolgung und Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) sowie zur Regulierung des Inverkehrbringens und der Kennzeichnung von Lebens- und Futtermittelprodukten aus GVO. Mit den neuen Rechtsvorschriften soll ein zuverlässiges und umweltverträgliches Konzept für GVO und genetisch veränderte Lebens- und Futtermittel realisiert werden. Das Paket besteht aus zwei Vorschlägen zur Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung von GVO und Produkten aus GVO sowie zur Regulierung genetisch veränderter Lebens- und Futtermittel. Darin wird die Rückverfolgbarkeit von GVO über die ganze Kette vom Erzeuger bis zum Verbraucher und die Information des Verbrauchers durch Kennzeichnung aller Lebens- und Futtermittel, die einen GVO enthalten, daraus bestehen oder daraus hergestellt wurden, vorgeschrieben. Die Vorschläge unterliegen dem Mitentscheidungsverfahren von Europäischem Parlament und Rat, sie sollten spätestens 2003 in Kraft treten. Die Etikettierungsvorschriften für Lebensmittel und Futtermittel werden zwei Jahren nach deren Einführung überprüft werden.

**Quelle:**

[http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p\\_action.gettxt=gt&doc=IP/01/1095|0|RAPID&lg=DE#file.tmp\\_Ref\\_1](http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=IP/01/1095|0|RAPID&lg=DE#file.tmp_Ref_1)

POINT wird Ihnen  
überreicht durch:



**InterNutrition**

Schweizerischer Arbeitskreis für Forschung und Ernährung, Postfach, 8034 Zürich  
T: 01 421 1691; F: 01 421 1681; E: [info@internutrition.ch](mailto:info@internutrition.ch)

POINT -Archiv: <http://www.internutrition.ch/in-news/point/index.html>